

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1924

13.12.1924 (No. 292)

Expedition: Karlsruher Zeitung, Nr. 14, Nr. 953 und 954, Postfachkonto Karlsruhe, Nr. 5516

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur G. K. n. d. Karlsruhe

Bezugspreis: In Karlsruhe und auswärts frei ins Haus geliefert monatlich 2,00 Goldmark — Einzeldummer 10 Goldpfennig, Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühren 12 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Siebenteil Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern bezogen. Bei Abgabe von Anzeigen ist die Art der Verbreitung und Kontroversverfahren für die Redaktion festzusetzen. Bei Abgabe von Anzeigen ist die Art der Verbreitung und Kontroversverfahren für die Redaktion festzusetzen. Bei Abgabe von Anzeigen ist die Art der Verbreitung und Kontroversverfahren für die Redaktion festzusetzen.

Amtlicher Teil

Abgabe von Umsatzsteuererklärungen für 1924

Gemäß § 35 des Umsatzsteuergesetzes haben die Umsatzsteuerpflichtigen innerhalb des Monats Januar 1925 eine Steuererklärung über die Umsätze des Kalenderjahres 1924 abzugeben. Das gilt sowohl für die zur allgemeinen Umsatzsteuer Pflichtigen wie für die zur erhöhten Umsatzsteuer Pflichtigen, sofern der Veranlagungsabschnitt für sie das Kalenderjahr ist. Es gilt auch für diejenigen zur erhöhten Umsatzsteuer Pflichtigen, für die der Veranlagungsabschnitt kürzer als ein Kalenderjahr ist, soweit sie für die Veranlagungsabschnitte des Kalenderjahres 1924 Steuererklärungen noch nicht abgegeben haben und noch nicht veranlagt sind.

Die Umsatzsteuerpflichtigen müssen die vorgeschriebenen Erklärungen bis spätestens 31. Januar 1925 bei ihrem Finanzamt schriftlich einreichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich machen.

Zur Erleichterung des Veranlagungsverfahrens ist bestimmt worden:

- Die Angehörigen der Land- und Forstwirtschaft sowie des Gartenbaues werden bis auf weiteres für die Umsätze aus diesen Betrieben — wozu auch die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe gehören — von der Pflicht zur Abgabe von Steuererklärungen entbunden. Ein Landwirt, der noch ein anderes Gewerbe treibt, z. B. das Gastwirts Gewerbe, muß über die Umsätze im Gastwirts Gewerbe eine Steuererklärung abgeben, wobei das Nachstehende zu beachten ist.
- Von sich aus brauchen auch die sonstigen Steuerpflichtigen (Gewerbetreibende, Angehörige freier Berufe usw.) eine Steuererklärung nicht abzugeben, wenn sie auf Grund sorgfältiger Prüfung nach bestem Wissen und Gewissen die Überzeugung erlangen, daß die Summe der Voranmeldungen, die sie über ihre Umsätze des Kalenderjahres 1924 abgegeben haben, und die Summe der geleisteten Vorauszahlungen ihren tatsächlichen steuerpflichtigen Umsätzen im Kalenderjahr 1924 entspricht.

Bordrucke zur Steuererklärung werden bei den Finanzämtern kostenlos abgegeben.

Nach Ablauf des Monats Januar kann denjenigen Umsatzsteuerpflichtigen, die eine Steuererklärung nicht abgegeben haben, nach dem Ermessen des Finanzamts ein Bordruck zur Umsatzsteuererklärung zur Ausfüllung binnen zwei Wochen überhandt werden. Die Einreichung der Erklärung kann durch — erforderlichenfalls zu wiederholende — Geldstrafen bis zu je 5000 M. Zwangungen werden; Umwandlung in Haft ist zulässig. Das Gesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht oder sonst vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit Geld- und Freiheitsstrafen; der Versuch ist strafbar. Bei verspäteter Einreichung einer vom Finanzamt angeforderten Umsatzsteuererklärung ist das Finanzamt berechtigt, einen Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer aufzuerlegen.

Die Reichsteuerreform

Wie die „Voss. Zeitung“ wissen will, beabsichtigt das Reichsfinanzministerium folgende Vorschläge zur Neuordnung der Steuern zu machen: Bezüglich der Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1924 soll der Entwurf eines Überleitungsgesetzes geschaffen werden, auf Grund dessen unter bestimmten Voraussetzungen — so z. B. gänzliche oder teilweise Stilllegung, Verlustpreis, sonstige Verluste — jedem Steuerzahler das Recht zusteht, sich um teilweise Minderstellung der Steuern einzusetzen. Für die Einkommen- und Körperschaftsteuer 1925 ist geplant, die monatlichen Vorauszahlungen in vierteljährliche umzuwandeln. Die Handhabung der Vorauszahlungen soll den Verhältnissen angepaßt werden. Bezüglich der Vermögenssteuer soll ein Vermögensgesetz per 31. Dezember 1924 geschaffen werden, das die Grundlage für alle steuerlichen Vermögensbewertungen abgeben soll. Die Bewertungen sollen von den Finanzämtern in enger Zusammenarbeit mit den wirtschaftlichen Kreisen vorgenommen werden. Die Umsatzsteuer soll auf 1 Prozent ermäßigt werden.

Die Strafverfolgung sächsischer Kommunisten. Die gestrige Meldung betr. die Verhaftung sächsischer kommunistischer Abgeordneter ist dahin richtig zu stellen, daß der Landtag zunächst den Antrag auf Strafverfolgung des Abg. Schneller genehmigt, aber die sofortige Verhaftung abgelehnt hat.

* Zur Frage der Regierungsbildung

Die Stellung der Parteien in Berlin zur Frage der Regierungsbildung läßt sich ziemlich klar überblicken. Die Deutsche Volkspartei hat es abgelehnt, irgendeinem Kabinett anzugehören, in welchem die Deutschnationalen nicht vertreten sind. Eine Ergänzung des Kabinetts durch Hereinnahme der Sozialdemokraten, also eine Wiederherstellung der großen Koalition, kam sonach nicht in Betracht, und die unausbleibliche Folge war die, daß das Kabinett seinen Rücktritt beschließen mußte. Offiziell wird dieser Rücktritt Anfang der nächsten Woche erfolgen, und es wird dann Sache der Parteien sein, ein neues Kabinett zu bilden.

Leicht wird dieses Unternehmen nicht sein, da leider auch diesmal die Reichstagswahlen keine klaren Mehrheitsverhältnisse ergeben haben. Über ausreichende Mehrheiten im Parlament würden nur die große Koalition oder der sogenannte „Bürgerblock“ verfügen. Da die Idee der großen Koalition einseitigen gescheitert ist, ist es zu begreifen, daß sich nun das Interesse dem „Bürgerblock“ zuwendet, dem „Bürgerblock“, der seinen Namen zu Unrecht tragen würde, da die Demokraten ihm nicht angehören würden.

Als dritte Möglichkeit bleibt natürlich immer noch die Wiederherstellung der Weimarer Koalition (Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten) übrig. Diese Koalition würde absolut über 22 Mandate unter 493 verfügen. Schon allein der Eintritt der Wirtschaftspartei mit ihren 17 Abgeordneten aber würde genügen, um ihr mit 249 Mandaten eine Mehrheit zu sichern, ganz abgesehen davon, daß keineswegs alle übrigen Parteien in einheitlicher Opposition gegenüberstehen würden.

Zunächst wird aber wohl die Errichtung eines Bürger- bzw. Rechtsblocks versucht werden. Reichskanzler Marx hat als charaktervoller Mann, der er ist, erklärt, daß er für seine Person die Verantwortung für einen derartigen Versuch nicht tragen werde. Aus seinen weiteren Erklärungen geht hervor, daß er innerlich die große Koalition am liebsten gesehen hätte und einen Rechtsblock vor allem aus außenpolitischen Gründen mit einem Bedenken betrachtet. Selbstverständlich soll durch die Darlegungen des Herrn Marx den Entschlieungen der Zentrumsfraktion des Reichstags nicht vorgegriffen werden. Angenommen ist, daß dieselbe unter Umständen mit Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei zusammen in eine Koalition gehen wird. Voraussetzung ist aber, daß eine andere Partei, wahrscheinlich also die Deutsche Volkspartei, die Leitung des Kabinetts übernimmt, und daß die Deutschnationalen von neuem Zusicherungen abgeben, die eine Fortführung der Politik auf der bisherigen Linie der Mitte gestatten.

Man wird abwarten müssen, wie sich die Deutschnationalen verhalten. In ihrer Presse operieren sie verhältnismäßig behutsam, und auch ihr Verlangen nach Ministerien kleidet sich in eine entgegenkommende Form; sie wollen sich mit dem Vizekanzler, dem Reichswirtschaftsministerium und zwei anderen Ministerien von geringerer Bedeutung „begnügen“ und die Herren Stresemann, Jarres und Gehler in ihren Ämtern lassen. Das Verbleiben Gehlers käme, solange er als Vertreter der Deutschdemokraten zu gelten hat, nicht in Betracht. In der nächsten Woche wird man vor allem festzustellen sein, ob die Deutschnationalen für eine Fortführung der Politik der Mitte zu haben sind, jener Politik der Mitte, für die sich ja auch die Deutsche Volkspartei ausgesprochen hat.

Die übrigen Parteien stehen inzwischen Gewehr bei Fuß. Von ihnen sind Bayerische Volkspartei und Wirtschaftspartei bereit, sich an jeder Regierungsbildung zu beteiligen, sofern sie nicht gerade unter kommunistischer Flagge segelt, was je nach Lage der Dinge ausgeschlossen ist. Sozialdemokraten und Demokraten lassen erklären, daß sie die Entwicklung der Dinge abwarten würden, daß sie aber entschlossen seien, zu einem Rechtsblock in Opposition zu treten.

Gegeben sind die Rückwirkungen aller dieser Verhandlungen auf die ebenso akut gewordene Frage der Regierungsbildung in Preußen. Auch dort will die Deutsche Volkspartei von der großen Koalition nichts bezu. nicht mehr wissen und strebt der Errichtung eines Rechtsblocks zu. Die preussische Zentrumsfraktion hat sich aber ganz entschieden für die Erhaltung der großen

Koalition ausgesprochen. Und es wäre nun sehr interessant, zu erproben, ob nicht eine derartig entschlossene Haltung des Zentrums sowohl in Preußen, wie im Reich auf die Deutsche Volkspartei im Sinne einer Abkühlung ihres außerordentlich heißen Sehns nach rechts wirken könnte. Auch im preussischen Parlament können die Parteien der Weimarer Koalition unter Hereinnahme der Wirtschaftspartei ohne weiteres eine Mehrheit bilden. Sie brauchen also an sich die Deutsche Volkspartei nicht.

Die Regierungsbildung im Reich

Die Besprechungen des Kanzlers mit den Parteien

Der Reichskanzler empfing am Freitag um 11 Uhr vormittags die Führer der Koalitionsparteien. Von der Deutschen Volkspartei waren die Abgeordneten Scholz, Japp und Curtius, vom Zentrum Stegerwald, Spahn, Beder-Arnberg, von den Demokraten Koch und Ertel erschienen. Bei der Besprechung legte der Reichskanzler eingehend die Gründe dar, warum er für seine Person die Bildung einer Bürgerblockregierung ablehne, und machte dann den Parteiführern Mitteilung über die bisherigen Verhandlungen des Kabinetts, die zu dem bestimmten Rücktrittsgesuch geführt haben. In der Ansprache lobten die Demokraten eine Beteiligung an einer Rechtsregierung eindeutig ab. Der volksparteiliche Abgeordnete Scholz teilte nochmals die Entscheidung des Vorstandes seiner Fraktion mit, daß sie sich nur an einer Regierungsbildung auf rein bürgerlicher Grundlage beteiligen werde. Die Zentrumsführer konnten noch keine Erklärung für ihre Fraktion abgeben, da diese erst am Mittwoch nächster Woche zusammentreten wird.

Um 4 Uhr nachmittags empfing der Kanzler die Deutschnationalen, darunter Bestary, heute wird er die Sozialdemokraten empfangen. Am Montag und Dienstag werden die Fraktionen zusammentreten, das Zentrum jedoch erst am Mittwoch. Die verlautet, wurde bei dem Empfang der deutschnationalen Parteiführer beim Reichskanzler, zu dem die Abg. Windler, Graf Bestary, Dergt und Schirke erschienen waren, nicht die Frage der Regierungsbildung besprochen; vielmehr kamen neben rein technischen Fragen zur Vorbereitung der Reichstagsagung einige andere politische Fragen, wie die der Wirtschaftskontrolle und des Böhlerbundes zur Sprache. Der Reichskanzler hat bei dem Empfang der Parteiführer der Fraktionen, diese sobald als möglich nach Berlin zu berufen. Die Fraktionen sollen in den ersten Tagen der kommenden Woche zusammentreten. Das Reichstagsbüro teilt mit, daß die Mitglieder des Reichstags, die bis Montag nicht im Besitz einer Dauerfahrkarte für die deutsche Reichsbahn sind, das für die Fahrt zu den Fraktionssitzungen vorausgelagte Fahrgeld zurück erhalten.

W.D. Paris, 13. Dez. Gadas verbreitet folgendes Dememsi: Das Finanzblatt meldet, daß die alliierten Vorkämpfer in Berlin eine Demarche unternommen hätten, um gegen die Bildung einer Rechtsregierung in Deutschland Einwendungen zu erheben. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung.

Die Einberufung des Reichstags

Preßmeldungen, die von einer Einberufung des Reichstags schon zum 22. oder 23. Dezember wissen wollen, erweisen sich dem W.D. zufolge als falsch. Nach Mitteilung des Reichsministeriums des Innern kann die endgültige Festsetzung des Wahlergebnisses frühestens am 27. Dezember erfolgen. Das endgültige Wahlergebnis muß aber erst festgestellt werden, bevor die Einberufung des Reichstages angeordnet werden kann.

Am Montag, den 15. Dez. tritt der Ausschuss zur Wahrnehmung der Rechte der Volksvertretung (Überwachungs-Ausschuss) nachmittags zu einer Sitzung zusammen. Er will sich mit der Erledigung schwebender geschäftlicher Fragen befassen. Für Donnerstag, den 18. Dezember ist der Ausschuss für die Personalabwässerordnung wieder zu einer Sitzung einberufen. Das Zentrum wird seine erste Fraktionssitzung am Mittwoch, den 17. Dezember abhalten.

Die Regierungsbildung in Preußen

Der Vorstand der Zentrumsfraktion des preussischen Landtags hielt am Freitag in Berlin eine Sitzung ab, in der alle Anwesenden der Überzeugung waren, daß die große Koalition aus Zentrum, deutsche Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten, wie sie seit November 1921 in Preußen bestand, sich bewähre. Zu erstreben sei die Volksgemeinschaft, d. h. der Anschluß der Deutschnationalen an die große Koalition. Voraussetzung hierfür sei selbstverständlich, daß die deutschnationalen Landtagsfraktion nicht Bedingungen für ihre Teilnahme stellt, deren Erfüllung von vornherein ausgeschlossen sei.

Wie der Karlsruher „Volkfreund“ aus Berlin meldet, beteiligten die Mitglieder des Reichsparteivorstandes des Zentrums die Auffassung der preussischen Landtagsfraktion. Das Zentrum würde aber unter keinen Umständen dulden, daß das preussische Innenministerium von einer anderen Persönlichkeit als von Seuring besetzt wird. Damit allein ist der Plan der Volksgemeinschaft, wie er jetzt wieder auftaucht, erledigt; denn es ist ganz ausgeschlossen, daß sich die Deutschnationalen in Preußen an der Verantwortung beteiligen, wenn sie nicht das maßgebende Ministerium in der Hand haben. Wie sich die Deutschnationalen ihre Beteiligung in Preußen denken, erfährt man am besten aus ihren eigenen Reihen. Dort

verlautet, daß Voraussetzung für die Mitwirkung der Deutschen eine Kollisionsstellung sämtlicher Sozialdemokraten und Republikaner in Preußen ist, und zwar soll dieser Zustand durch Derg als Ministerpräsident und Westarp als preußischer Innenminister herbeigeführt werden.

Präsident Reiner, der nach der Verfassung die Geschäfte des preuß. Landtagspräsidenten bis zur Neuwahl des Präsidenten weiterführt, ist in Berlin eingetroffen, um die Leitung der Vorbereitungen für den Empfang des neuen Landtages zu übernehmen. Die Plätze im Sitzungssaal des Landtages reichen nicht aus, da infolge der starken Wahlbeteiligung die Zahl der Abgeordneten zugenommen hat. Es müssen 12 neue Plätze eingerichtet werden.

Politische Neuigkeiten

Die Reichsmark

Die Reichsregierung erließ eine zweite Verordnung zur Durchführung des Münzgesetzes vom 12. Dezember 1924, in der die Anzahl der Gesetze und Verordnungen des Reiches einzeln aufgeführt werden und in denen das Wort „Mark“, „Rentenmark“ oder „Goldmark“ durch das Wort „Reichsmark“ ersetzt wird. An erster Stelle steht das bürgerliche Gesetzbuch nebst Einführungsgesetz. Ferner wird der bisher auf „Rentenmark“ lautende Postverkehr auf „Reichsmark“ umgestellt. Auch in den Steuer-, Straf- und Kolonialgesetzen gilt nunmehr die „Reichsmark“; ebenso wird die Verordnung über die Goldbilanzen dahin abgeändert, daß die Bilanzen künftig in „Reichsmark“ aufzustellen sind. Soweit in den Gesellschaftsbeschlüssen die Goldmark oder Rentenmark bereits zur Verwendung gelangt, tritt die Reichsmark ohne neuen Beschluß an die Stelle dieser Währungseinheiten. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die Indeziffern

Die auf den Stichtag vom 10. Dezember berechnete Großhandelsindefiziffer des Statistischen Reichsamtes stieg gegenüber dem Stande vom 8. Dezember (128,5) um 0,09 Proz. auf 129,6. Höher lagen vor allem die Preise für Getreide, Futter, Schmalz, Hopfen, Wolle, Flach, einige nicht Eisenmetalle und Maschinenöl. Gefunken sind die Preise für Leder und Fleisch, ferner für Baumwolle, Rohwolle, Blei, Zinn. Von den Hauptgruppen zogen die Lebensmittel von 123,4 auf 124,9, oder 1,2 Proz., Industrieerzeugnisse von 138,2 auf 138,3, oder um 0,1 Prozent an.

Die Reichsindefiziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) für den 10. Dezember blieb nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes gegenüber der Vormonats (122,2) mit 122,3 nahezu unverändert.

Der Bericht der Militärkontrollkommission

Der französische Regierung ging dem „Petit Parisien“ zufolge ein erster Bericht der internationalen Militärkontrollkommission zu. Nach ihm handelt es sich jedoch noch nicht um ein endgültiges Dokument, über das die Vorkonferenz ebenfalls in der ersten Januarwoche eine Entscheidung treffen soll. Das Blatt sagt, es sei sicher, daß die Vorkonferenz feststellen müsse, daß Deutschland die im Versailler Vertrag festgesetzten Bedingungen nicht erfüllte, und daß bis auf weiteres die Besetzung der Rheinlande nicht geändert werden könne.

Der „Matin“ muß aber zugeben, daß das nicht zutreffend sei. Wie das Blatt in seiner Enquete in alliierten Kreisen zu erklären in der Lage ist, hätte die Kontrolle keinen Mißerfolg. Die alliierten Offiziere hätten die Frage, ob es wahr sei, daß Deutschland sich bewaffnet und der Generalstab wieder hergestellt sei, und daß Deutschland sich zu einem neuen Angriffskrieg vorbereiten würde, nicht beantwortet werden. Nein, nein und nochmals Nein! In Deutschland sind seit dem Bestehen der Kontrollkommission 87 000 Maschinengewehre, 33 000 Kanonen und 5 Millionen Gewehre vernichtet worden. Das Reich besitzt weder eine Luftflotte noch Artillerie. Beides kann man nicht improvisieren, besonders wenn man bewacht wird. Frankreich kann ruhig schlafen. Deutschland erfüllt seine Verpflichtungen zwar noch nicht vollkommen; aber seine militärische Beschaffenheit rechtfertigt auch nicht den Schalten einer Beurlaubung. Nach dem „Matin“ ist es nur beunruhigend, daß 100 000 Mann Reichswehr mit 100 000 Mann Polizei unter dem gemeinsamen Befehl des Generals v. Seekt

ständen. Die Trennung dieser beiden Organismen sei zwar wiederholt gefordert, aber nicht vollzogen worden. Das Blatt muß aber zugeben, daß Deutschland nicht in der Lage ist, die Reichswehr mit den für einen modernen Krieg unerlässlichen Mitteln zu versehen.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, in kritischen Kreisen werde allgemein angenommen, daß der endgültige Bericht der internationalen Militärkontrollkommission für Deutschland nicht so ungünstig sein werde, wie man in weiten Kreisen vermutet habe. Das gleiche gelte von den letzten vorläufigen Berichten, die, wie behauptet werde, schwere Verstöße gegen den Versailler Vertrag enthalten sollten. — Der Berichterstatter erklärt, er höre, daß dies nicht die Auffassung der Mehrzahl der militärischen Sachverständigen sei. Es bestehe keine ernste Besorgnis, weil beinahe unvermeidlicherweise die Mannschafszahlen infolge Vorhandenseins von irregulären Körperschaften stark seien, denn diese seien nicht in modernen Sinne bewaffnet. Ebenso das Reichswehrministerium in seiner Weisheit mit dem früheren Generalstab zu vergleichen. Für die Sicherheit werde vielleicht eine Reform nötig sein, um ihr einen weniger militärischen Charakter zu geben. Hierbei sei aber zu berücksichtigen, daß Verbote und Forderungen reichlichen Gebrauch von Waffen machten, so daß die Polizei nicht nur mit Schmittbüchsen auskommen könne. — Anschließend an diese Ausführungen bemerkt der Berichterstatter, es bleibe wahrscheinlich, daß die von der Kommission angeführten Verstöße gegen die Abrüstungsbestimmungen die Räumung der Kölner Zone über den 10. Januar hinaus verzögern werde.

Der Beleidigungsprozess des Reichspräsidenten

Im Rothardt-Prozess zu Magdeburg waren am Freitag u. a. die Zeugen Reichskanzler a. D. Hermann Müller, Oberpräsident Roste und der frühere sozialdemokratische Abg. Roth erschienen.

Zunächst wird Hermann Müller vernommen.

Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er auf dem internationalen Sozialistenkongress in Bern gesagt haben soll, der Januar-Streit von 1919 sollte das Kriegsende erzielen. Leider mußte er nach einiger Zeit unterbrochen werden. — Zeuge Müller: Ich habe auf dem Kongress in Bern mehrere Reden gehalten. Die hier angeführte Stelle ist offenbar einer Rede entnommen, in der ich gegen die französischen Vertreter polemisierte. Ich habe damals gesagt, daß wir Sozialdemokraten allen Einfluß auf die Waffen verloren hätten, wenn wir nicht während des Krieges zum Volke gestanden hätten. Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge, der Eintritt der sozialdemokratischen Parteileitung in die Streikleitung habe auch im Interesse der Landesverteidigung gelegen, weil nur der Einfluß der sozialdemokratischen Leitung auf die Arbeiterschaft dahin geltend gemacht werden konnte, den Streit möglichst bald zu einem befristeten Abbruch zu bringen. — Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt Müller: Es war unmitteilbar worden, daß Strafverfügungen ausgesprochen werden könnten. Der Parteivorstand hat jedoch immer den Standpunkt vertreten, daß die Befehle befolgt werden müßten. So ist den Reklamierten noch gesagt worden, daß die Leitung sich bemühen werde, die Befehle rückgängig zu machen.

Der Zeuge Bauer sagt aus, daß die Generalkommission der Gewerkschaften den Munitionsarbeiterstreik überhaupt abgelehnt habe, weil die Gewerkschaften nur wirtschaftliche, aber keine politischen Ziele vertraten. Der Zeuge legt dann eingehend dar, daß die sozialdemokratische Partei nur in die Streikleitung eintrat, um den Streit möglichst rasch zu beenden und erklärt: Wir wußten genau, daß die Arbeiter sich selbst für viele Jahre in die Gewalt der Sieger bringen würden, wenn der Streit für Deutschland ein ungünstiges Kriegsende zur Folge haben würde. Insbesondere habe der Abgeordnete Ebert diesen Standpunkt vertreten, doch sei beim Januarstreik notwendig gewesen, den Einfluß der Parteien und Gewerkschaften nicht durch allzu schnelles Vorgehen gegen die Streikenden zu untergraben.

Oberpräsident Roste weist darauf hin, daß er sich 1918 der engsten Freundschaft Eberts erfreut habe und erklärt: Ich bin erstaunt darüber, daß es möglich ist, einen Mann von einer so lauten vaterländischen Gesinnung wie den Reichspräsidenten nun seit Jahr und Tag schon in der Art zu verächtlichen, wie es immer wieder geschah. Ebert war nach der ganzen Einstellung ein unbedingter Anhänger der Vaterlandsverteidigung und ein schärfster Gegner der Störung durch einen Streik. Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge Roste, ein Geheimbefehl der Parteiausführung habe nicht existiert. Er habe sich deshalb auch nicht darauf berufen können.

Frauen- und Männerstimmen. In Köln wird schon seit den Wahlen zur Nationalversammlung nach Geschlechtern getrennt gewählt, so daß hier ohne weiteres Vergleichsmöglichkeiten gegeben sind. In der Stadt Köln erhielten die Sozialdemokraten 13 000 Frauenstimmen weniger als Männerstimmen, die Kommunisten 12 000. Deutsche Volkspartei und Demokraten je 3000 weniger. Bei den kleinen Parteien halten sich die Stimmen der Männer und Frauen ziemlich die Waage, während dagegen bei der Zentrumspartei die Frauenstimmen die Männerstimmen um 17 000 übertreffen.

Der Schiedspruch für den Ruhrbergbau. Mehrere Blätter melden, daß die vier Bergarbeiterverbände den Schiedspruch für den Ruhrbergbau abgelehnt haben. Im Gegensatz dazu erklärt der „Vorwärts“, daß die Entscheidung der Bergarbeiter erst im Rahmen der Verhandlungen der Reichskonferenz der Bergarbeiterverbände fallen werde, die heute oder morgen in Berlin stattfinden soll. Das Blatt nimmt allerdings mit Sicherheit an, daß beide Parteien den Schiedspruch ablehnen werden. Für diesen Fall würde dann eine Verbindlichkeitsklärung des Schiedsrichters die augenblickliche Lohnbewegung im Bergbau zum vorläufigen Abschluß bringen. Dies würde aber, wie das Blatt bemerkt, keineswegs eine erträgliche Lösung der Lohnfrage im Bergbau bedeuten.

Die Währungsreform in Österreich. Im österreichischen Nationalrat wurde von der Regierung ein Gesetzesentwurf betr. Einführung der Schillingregulierung, Ausprägung von Goldmünzen und über andere das Währungswesen betr. Bestimmungen eingebracht. Das eingebrachte Schillingregulierungsgesetz stellt die Einheit des Schillings fest, der bei der Umrechnung gleich 10 000 Kronen zu rechnen ist. Die Regierung wird gleichzeitig ermächtigt, eine Anzahl Goldmünzen zu 100 und 25 Schilling zu prägen, denen unbeschränkte Zahlungskraft zukommt. Außerdem sollen Münzen aus Silber, sowie aus unedlen Metallen mit beschränkter Zahlungskraft ausgegeben werden.

Das Befinden Herrists. Nach Pariser Meldungen leidet der französische Ministerpräsident, an einem schweren Grippeanfall, der schon darum ernst zu nehmen ist, weil Herrist herzkrank ist und außerdem an Gelenkrheumatismus leidet. Sein rechtes Bein ist ganz unbeweglich. Herrist darf keine politischen Besuche empfangen und nicht einmal Schriftstücke unterzeichnen. Nach einer weiteren Meldung hat sich das Befinden Herrists etwas gebessert, der Patient muß aber wegen einer Veingeschwulst weiter das Bett hüten. — Auch Poincaré ist an einer Grippe erkrankt und muß das Bett hüten.

Kurze Nachrichten

Delphand Parvus †. Dem „Vorwärts“ zufolge ist der Gründer des Verlags „Für soziale Wirtschaft“ und der Wochenchrift „Die Glode“, Dr. Delphand Parvus, 57jährig in Berlin an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

Die österreichischen Postbeamten. Aus Wien wird gemeldet: In dem Vertrauensmännereinsatz der Technischen Union wurde beschlossen, die Zugeländnisse der Generalpostdirektion als unbefriedigend zur Kenntnis zu nehmen, die weitergehenden Forderungen aber gelegentlich des nächsten Ausgabetermines der Wirtschaftsgebühren für 1925 neuerdings vorzubringen. Damit scheint die Gefahr des Ausstandes der Telegraphen- und Telefonangehörigen beseitigt.

Die tschechoslowakischen Abgeordneten. Aus Prag wird gemeldet: Auf Antrag des abgemolten Ministers Reibel übernahm der tschechoslowakische Abgeordnete Dr. Kocourek die Leitung der tschechoslowakischen Abgeordneten in der Reichskonferenz, der radikale Abgeordnete Bourek, die tschechoslowakischen Abgeordneten zu veranlassen, ihre Demission zurückzunehmen.

Wehrreform in der Tschechoslowakei. Wie aus Prag gemeldet wird, ist der tschechoslowakische Staatsvorstand von beiden Häusern genehmigt worden. Im Senat beantragte der erste Minister für die Nationalverteidigung, Kofac, die sofortige Einführung der 14monatigen Dienstzeit, ferner die Ausbildung der größtmöglichen Zahl von Bürgern in Waffen und infolgedessen eine Verringerung der Präsenzdienstzeit auf ein Mindestmaß, sowie die Vorbereitung der Mobilisierung.

Japan und Singapur. Nach einer Neutermeldung aus Tokio nimmt der Feldzug der japanischen Mächte gegen die geplante englische Flottenbasis in Singapur an Schärfe zu. Die Blätter erklären, der Plan laufe dem Geiste des Washingtoner Abkommens zuwider und sei dazu angetan, Mißverständnisse zu schaffen und ein neues Wettrüsten herbeizuführen.

Karlsruher Konzerte

Man braucht es nicht als widriges Geschick anzusehen, daß im III. Sinfoniekonzert des bad. Landestheaterorchesters Mahlers IX. Sinfonie einstweilen durch Brudners Achte ersetzt werden mußte. Allerdings hat man jene hier noch garnicht gehört, aber ihre Ersinaufführung ist uns ja für eines der nächsten Konzerte versprochen, das Brudnerwert zwar auch hier schon bekannt geworden, doch nicht in so zwingender Wiederholung. Prof. Clemens Krauß von dem Frankfurter Opernhaus bringt alles gerade für Brudner Wünschenswerte mit. Nicht nur hat er die nach dem Tode Brudners einsetzende glorreiche Zeit der Wiener Brudneraufführung selbst miterlebt und sich eine deutliche Tradition des Stiles erworben, er ist schließlich in Wien selbst für den Meister eingetreten und hat eine große Gemeinde auch bei anderen Konzerten um sich versammelt. Clemens Krauß dirigiert mit sachlicher Knappheit und mit tadelloser Diszipliniertheit; das ist ein weiterer Vorzug bei Brudner, der bei vielen bekanntlich im Verdacht eines Schwärmers steht und von dem man, wenn man's nicht sieht, kaum glauben will, daß es wirklich musikalisch und klarfüßlich in seinen Werken zugeht. Die Achte ist obendrein wohl die schwierigste Brudnerpartitur, nirgends sonst meist Brudners Empfindungswelt ihre Fäden so weitgespannt zwischen wildem Trost und tiefter Resignation, zwischen Menschlichem und Göttlichem. Wie fein und in die Tiefe tastend gefaltete, der Gastdirigent gleich den ersten Satz, welche heitere Freiheit ließ er dem Scherzo, wie vielfach unger als es Worte je sagen können, schwang sich das Unausprechbare des Adagiofases empor! Das Epitaphische des Finales lang dann allerdings weniger überzeugend, aber es läßt sich aus dem gegebenen Material des Satzes tatsächlich nicht das herausholen, was Brudner selbst von diesem als Höhepunkt des Werkes erwartete. Das noch Steigerungshindernde hat eben Mahler erst später beseitigt. Diese beiläufige Bemerkung darf nicht abhalten, dem Dirigenten nochmals zu bestätigen, daß er den gewählten großen Thema sich durchaus gewachsen zeigte und das bedeutend verstärkte Orchester zu einer seltenen, nur einige Male eben wieder im Finales gestörten Musizierfreudigkeit zu begeistern wußte. Zuvor erklang Schuberts Unvollendete nicht ganz so durchläßt und durchfühlt, wie man es ihrer poetischen Intuition gemäß gerade an diesem Abend erhofft hatte, der nicht nur gewisse äußere Stimmungsmomente, sondern starke innere Beziehungen zwischen den beiden Werken aufzudecken gezeigert war.

Zum zweitenmal innerhalb Wochenfrist sah die städt. Festhalle einen vollbesetzten Saal beim Konzert der Lieberhalle, das zur Feier des 82. Stiftungsfestes veranstaltet wurde. Die Vortragsankündigung ließ zu erhoffen. Nur Werke zeitgenössischer Tonbildner, die größtenteils zugleich östliche Erstausführungen sein sollten, waren da verprochen. „Es weht und lebt also doch im deutschen Männergesang?“ dachte man und ging voll Erwartung hin, um zu hören, was dem nun eigentlich von den Zeitgenossen zur Überwindung der Lieberhallerlei geleistet wurde. Um es ganz ehrlich zu sagen: Man wurde etwas enttäuscht. Wohl sind Anfänge zu neuem zu spüren. Ich grüße nur Galters „Du bist wie eine Blume“ oder auch noch die beiden Männerchöre von Rudolf Wald heraus. Ist aber Adolf Kirch's „Es muß ein Wunderbares sein“ wirklich modern? Steht dieser Musiker nicht ungefähr da, wo Schumann der Romantiker aufgehört hat? Auch Hermann Euter's „Wächter“ gibt zu ähnlichen Fragen Anlaß. Von zeitgenössischer Musik war also recht wenig zu hören, nur ein böser Zufall, der im Grund ein lustiger Schalk war, wollte, daß wenigstens in Hegar's „Totenpolk“ einige — unfreiwillige — Dissonanzen das Ohr trafen. Aber auch abgesehen von dieser Minderheit, reich reparierten Entgegnung hatte die Lieberhaller Gesangstechnik schon bessere Abende. Man vermehrte vor allem bei den Tenören den gewohnten Klang und ein Mangel an blühendem frischem Klang war überhaupt bemerkbar bei diesem sonst so ausgezeichneten tragenden Stimmkörper. Der Chormeister Hugo Wagner erschien weiterhin an der Spitze eines aus Mitgliedern des Landestheaterorchesters zusammengestellten Kammerorchesters, um zwei Jugendwerke von H. Strauß für 13 Blasinstrumente zu dirigieren. Sie fügten sich trefflich dem — romantischen Namen des Abends ein, offenbarten aber auch neben der zweifellos geschickten Verwendung der Instrumente, daß die Erfindungsquelle des jungen Strauß recht spärlich floss; nur eine, die Suite (op. 4) abschließende Gavotte ließ durch hübsche Einzelheiten aufhorchen. Zum erstenmal sah das badische Victoria-Brewer-Hoffmann, in der man nun auch eine geschmackvolle Künstlerin auf dem Konzertpodium kennen lernte, eine Lieberhallerin von Franz Philipp. Eine Duoszahl war den einzelnen Gesängen nicht beigelegt; ich nehme aber an, daß es sich auch in diesem Falle um Jugendbeschäftigungen handelt, mit denen sich neuerzeit der Komponist einen guten Wechsel auf die Zukunft einstellte. Es fehlte erdrückendes Rängen, aber auch sehr viel romantische Empfindsamkeit in manchen der Lieder. Da sie kompositorisch keinerlei Überraschungen brachten und ebenfalls keine philisterberachtende Geiste zeigten, rambeten sie

das Gesamtprogramm eindeutig und sicherten dem selbst begleitenden Komponisten wie seiner Interpretin lauten Beifall.

Vor ganz kleinem Auditorium musizierte im Saal des bad. Konservatoriums ein junger Darmstädter Pianist. Man rühmt nicht sein Temperament und sein Verständnis für die Moderne. Gustav Red soll z. B. schon Chopin gut, aber Debussy doch noch besser spielen. Den in der ersten Hälfte der Vortragsfolge vertretenen Klavierspieler gegenüber bemerkt mein Gewährsmann leichte künstlerische Reife und Sicherheit, also wohl jene Abregeheit des Vortrags, die dort conditio sine qua non ist. Aber das Publikum des Beethoven stellte sich dennoch im Laufe des Abends ein, das ist ein den jungen Künstler sicherlich entlastendes Moment. Man wird sich also freuen, wenn er einmal mit einem gänzlich von der Schablone abweichenden — zeitgenössischen — Programm wiederkehren sollte. G. Sch.

Die Schau Badischer Keramik in der Badischen Landesgewerbefalle

Die kürzlich schon angezeigte „Schau Badischer Keramik“ wurde am 7. Dezember dem öffentlichen Besuche übergeben. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit machen zu wollen, bietet die kleine Ausstellung, die den Eingangsräum, den anschließenden höher gelegenen Teil der Landesgewerbefalle und den niedrigen Seitenraum einnimmt, gleichwohl eine erfreuliche, ungefähre Übersicht über den heutigen Stand unserer Badischen Keramik durch ihre hauptsächlichsten Vertreter.

Bei der zu beobachtenden Zurückhaltung hinsichtlich der Menge des Gebotenen wird es dem Besucher leicht sein, einen Überblick zu gewinnen und die Neuheiten zu erkennen, wodurch er auch leichter dem einen oder anderen Stück sein Interesse wird zuzuwenden können.

Die Rohstoffe der Schwarzgläser Werkstätten Gegenbach und deren Holzschmiedereien sowie die Auswahl von Kerzisten der kunstgewerblichen Werkstätte von Fr. Springer-Karlsruhe, welche den Keramiken teilweise als Fond dienen, werden ebenfalls sicherlich Freunde und Beachtung finden.

Wir betonen, daß die ebenso lehrreiche wie interessante Ausstellung für Reproduktionstechnik neben obiger Veranstaltung bis auf weiteres auch noch geöffnet bleibt und mit dem gleichen Eintrittsrate besichtigt werden kann.

Björn Björnson wurde vom Verwaltungsrat des norwegischen Nationaltheaters in Kristiania als Theaterdirektor angestellt.

Badischer Teil

Sitzung des Kreiswahlausschusses

Am Montag, den 15. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, findet im großen Sitzungssaal im Dienstgebäude des Ministeriums des Innern, Schloßplatz 19/III, die Sitzung des Kreiswahlausschusses des 32. Wahlkreises zur endgültigen Ermittlung des Abstimmungsergebnisses der Reichstagswahl statt.

Voranschlagsberatung der Landesversicherungsanstalt Baden für das Jahr 1925

Der aus je 18 Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten bestehende Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Baden verhandelte am 2. und 3. ds. Mts. mit dem Gesamtvorstand in Bad Dürkheim, um neben dem Voranschlag der Anstalt für das Jahr 1925 einige weitere wichtige Vorlagen zu erledigen. Vertreten waren das Ministerium des Innern, die Bezirksämter — Versicherungsämter Billingen und Donaueschingen und die Saline Dürkheim. Als Vorsitzender des Ausschusses wurde gewählt Herr Verwaltungsdirektor und Landtagsabgeordneter Stad. Heibelberg, als sein Stellvertreter Herr Architekt Trier-Karlsruhe.

Der Vorsitzende des Vorstands der Landesversicherungsanstalt, Präsident Jung, leitete die Beratung des Gesamtvoranschlags für 1925 und der einzelnen Vorlagen jeweils mit einigen erläuternden Bemerkungen ein. Zu ersterem führte er u. a. aus, daß sich Einnahmen und Ausgaben mit 14 239 000 M. die Waagschale halten. An Beitragsentnahmen seien vorgezogen 13 360 000 M., an Rückstellungen 90 000 M. Für Rentenleistungen im Jahre 1925 seien 9 000 000 M. eingestellt. Der Aufwand für persönliche und sachliche Verwaltung erreiche nicht ganz 6 Proz. der Einnahmen. Neben der Wiederabnahme fast des gesamten Heilverfahrens habe es der Vorstand der Landesversicherungsanstalt als seine vornehmste Pflicht betrachtet, mit der Eingabe von Vorlesungen an Versicherte, gemeinnützige Laugenvereine und Gemeinden zum Zwecke der Errichtung von Arbeiterwohngebäuden wieder zu beginnen. Wenn es nicht möglich gewesen sei, hierfür über den Betrag von ca. 500 000 M. im Laufe dieses Jahres hinauszuweisen, so sei daran in erster Linie der Umstand schuld, daß Baden zu den Rentenlasten anderer Landesversicherungsanstalten, die mit ihren Einnahmen die Renten nicht zu decken in der Lage sind, zuzurechnen müssen. Nach neueren Mitteilungen des Landes Ausschusses des Verbandes deutscher Landesversicherungsanstalten sei jedoch damit zu rechnen, daß diese Zuschüsse künftig verringert, so daß im kommenden Jahre die Landesversicherungsanstalt Baden mit der Ausgabe von Baudarlehen voraussichtlich weiter gehen könne als bisher. Neben den Bemühungen auf Wiedereröffnung einer Vorlesung für die die Renten bewilligende Anstalt müsse angestrebt werden, den Versicherten an Stelle der derzeitigen Einheitsrenten wieder Renten nach Maßgabe der Beitragsleistungen zu verschaffen. In seinen weiteren Ausführungen wies Präsident Jung auf die Notwendigkeit hin, die Lungenheilstätte Nordrach-Kolonie im kommenden Jahre fertig auszubauen und sie spätestens im Frühjahr 1926 in Betrieb zu nehmen, und hat, den angeforderten Betrag von 780 000 Goldmark hierfür zu genehmigen. Unumgänglich notwendig sei auch die beantragte Herstellung der Soleleitung von Bad Dürkheim nach der Heilstätte für chirurgische Tuberkulose Heilstätte und einer Direktorenwohnung daselbst, wodurch im Hauptbau 3 Zimmer mit 10 Betten für Kranke gewonnen würden.

Der stellv. Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt, Oberregierungsrat Kaufs, berichtete über den Stand des Heilverfahrens im abgelaufenen Jahre und begründete die im Voranschlag für Heilverfahren angeforderten Mittel von 2,4 Millionen Mark, wobei er hervorhob, daß im kommenden Jahre das sogenannte unständige Heilverfahren (Zuschüsse zu künstlichen Gebläsen, Kunsthaltern usw.) wieder aufgenommen werden soll. Ebenso werde dem Heilverfahren für Lungenfranke und Tropfblase Kinder erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die öffentlichen Beratungsstellen für Geschlechtskranke, die mit ein Opfer der Inflation geworden sind, sollen im kommenden Jahre unter gewissen Voraussetzungen ebenfalls wieder in Betrieb genommen werden. Für Wäber, Heilfuren, Krankenhausaufenthalt usw. seien erhöhte Mittel vorgezogen. Der Mittelpunkt der Heilfürsorge, die praktische Bekämpfung der Lungentuberkulose durch Gewährung von Heilstättenrenten, sei bereits wieder in vollem Umfange aufgenommen. Es stünden für die versicherten Lungenkranken 3 Pl. in den Heilstätten Friedrichsheim und Luisenheim 420 Betten zur Verfügung; in der Lungenheilstätte Nordrach-Kolonie, die infolge Umbaus nur teilweise sich in Betrieb befindet, seien 3 Pl. 70 Betten belegt, wovon auf Lungenfranke Kinder hauptsächlich von Versicherten 35, auf nichtversicherte Frauen 20 und auf lungenkranke Versicherte 15 Betten entfielen. Mit der Fertigstellung der Lungenheilstätte Nordrach-Kolonie werde

die Landesversicherungsanstalt Baden über ungefähr 590 Betten für Lungenfranke verfügen, wozu schon jetzt 60 Betten der Heilstätte Friedrichsheim für chirurgische Tuberkulose kämen. Die Zusammenarbeit mit dem Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose sei von besten Erfolgen getragen.

An der eingehenden Aussprache über den Voranschlag und die sonstigen Tagesordnungspunkte, in welcher die Tätigkeit des beamteten Vorstandes und der Beamtenschaft der Landesversicherungsanstalt allgemein anerkannt, aber auch mit der Kritik nicht zurückgehalten wurde, beteiligten sich: von Arbeitgeberseite die Herren: Sägemühlbesitzer Haase-Mannheim, Gutsherr Herrmann-Durlach und Dr. Suhr-Ellingen; von Arbeitnehmerseite die Herren: Gewerkschaftssekretär Schwarz-Mannheim, Kassenverwalter und Landtagsabgeordneter Heibelberg, Gewerkschaftssekretär Heibel-Karlsruhe, Verwaltungsdirektor und Landtagsabgeordneter Stad. Heibelberg, Gewerkschaftssekretär Haarer-Forsheim und stellv. Vorsitzender Friedemann-Mannheim. Auch wurden verschiedene Wünsche vorgebracht, so namentlich die Landesversicherungsanstalt möge der Ausgabe von Baudarlehen im kommenden Jahre erhöhte Aufmerksamkeit schenken, dem Bau einer Kinderheilstätte für lungenkranke Kinder nähertreten und bis zur Lösung dieser Aufgabe in der Heilstätte Nordrach-Kolonie Kinder und Frauen der Versicherten weiterhin aufnehmen, die Einheitsrenten beibehalten und Individualrenten entsprechend den geleisteten Beiträgen anstreben und die alsbaldige Wiederabnahme des Betriebs der Beratungsstellen für Geschlechtskranke ins Auge fassen. Im Hinblick auf das nicht immer einwandfreie Verhalten mancher Patienten in den Lungenheilstätten kam übereinstimmend die Meinung zum Ausdruck, daß Vorstand und Direktion auf strenge Einhaltung der Hausordnung zu achten haben und größere Verschönerungen der Kranken durch Entlassung aus der Heilstätte zu abnden sind. Sämtliche Vorlagen fanden einstimmige Annahme.

Anschließend an die Sitzung hielt der Direktor der Lungenheilstätten Friedrichsheim und Luisenheim, Herr Medizinrat Dr. Gurland, einen gemeinverständlichen Vortrag über den heutigen Stand der Lungentuberkulose und ihre Behandlungsweise, der leider wegen der vorgezogenen Zeit nicht ganz zu Ende geführt werden konnte. Mit der Tagung wurden Besichtigungen der Heilstätte Friedrichsheim, des Gutsherrhofes der Landesversicherungsanstalt in Bad Dürkheim und der Saline Dürkheim verbunden.

Aus der Landeshauptstadt

Sankt-Thoma-Gedächtnisfeier in der Festhalle. Auf die morgen Sonntag, den 14. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr im großen Saale der städtischen Festhalle stattfindende Gedächtnisfeier für Hans Thoma sei nochmals mit den Bemerkungen hingewiesen, daß jedermann Zutritt hat. Eintrittskarten werden nicht ausgeben. Die Feier beginnt pünktlich um 11 1/2 Uhr und wird voraussichtlich bis gegen 1 Uhr dauern. Sie verspricht nach ihrer ganzen Art und nach dem hierfür aufgestellten Programm eine wohlwollende Stunde der Erinnerung an den unergieblichen großen Meister deutscher Malerei.

Adelstag. Zum ersten Male wieder seit Kriegsausbruch sah die Stadt gestern abend einen Adelstag der Karlsruher Studentenchaft, den diese dem scheidenden Direktor der Friedericiana, Prof. Dr. Balbus, darbrachte. Der Tag, der mit dem Adelstag ein eigenartiges Bild bot, bewegte sich von der Hochschule durch die Kaiserstraße nach der Wohnung des scheidenden Direktors, in der Eisenlohrstraße, wo Vertreter der gesamten Studentenchaft dem Scheidenden eine Ehrung darbrachten, der dafür mit einem Hoch auf die Friedericiana dankte. Die Veranstaltung endete auf dem Schmieder-Platz, wo die Fackeln zusammengeführt und unter dem Klang des „Gaudemus igitur“ verbrannt wurden.

Das Erdbeben. Ein solch heftiger Erdbebenschwarm wie er am Donnerstag und Freitag Südbadensland heimgesucht, ist seit der instrumentellen Registrierung von Erdbeben noch nicht bemerkt worden. Die Erdbebe sind zweifellos tektonischen Ursprungs. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die letzten Erdbebe noch weitere sogenannte Relaisbeben zur Folge haben. Der Seismograph der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierte Donnerstag nachmittag gegen 1/2 Uhr und Freitag früh 1/2 Uhr heftige Erdbebe. Der Herd des Bebens lag in einer Entfernung von 170 Kilometer, also in der Gegend von Freiburg. Gegen 1/2 Uhr gestern vormittag wurde eine weitere Erschütterung wahrgenommen. Hier machte sich das Beben da und dort durch Klirren der Gläser und Fensterheben bemerkbar. Das Erdbeben wurde auch in Bruchsal Freitag 8.20 vorm. begleitet von unterirdischen Rollen beobachtet. In Forstheim waren die Stöße am Freitag morgen so stark, daß die Leute erschrocken auf die Straße eilten. Man beobachtete ein nicht geringes Schwanken der Häuser bei klirrenden Fensterheben. — Das Erdbeben wurde auch in Tübingen und Salzgitter wahrgenommen. — Die Badische Landeswetterwarte (Karlsruhe), Durlacher Allee 56, die über das Beben Nachrichten sammelt, bittet im Interesse der wissenschaftlichen Erforschung dieser Erscheinung um Mitteilungen hierüber, wie genaue Zeitangabe, Richtung, Geräusche vorher, gleichzeitig oder nachher, ob Tiere

nicht verglichen. Aber schließlich, als Erzähler schlechthin steht Mérimée durchaus in einer Reihe mit den größten Meistern der Prosaliteratur überhaupt.

Es ist ein Verdienst des Verlages Buchenau und Reichert, daß er sich zur Herausgabe der „Gesammelten Werke Mérimées“ entschlossen hat. Zwei Bände, vor allem seine Novellen umfassend, liegen bis jetzt vor, in einer Ausstattung, die der bisherigen Tradition dieses ausgezeichneten Verlages würdig ist. Bornehme und edle Einseitigkeit: das ist das Charakteristikum der Ausstattung. Auf überflüssigen Ausschmückung wird verzichtet. Ist so gebieterisch und einseitig wird dadurch der ästhetische Gesamteindruck, Papier, Schrift, Schriftanordnung und Druck sind muntergütlich. Der Einband ergötzt gearbeitet und von geistvoller Souveränität. Die Übersetzung ist, soweit bis jetzt feststellen ließ, vortrefflich, sie paßt sich der Eigenart Mérimées mit erfreulicher Geschmeidigkeit an. — d.

Mlle Schale: Japan. Das Land des Nebeneinander (Verlag Ferdinand Ditt, Breslau). — Dieses vom Verlag mit größter Sorgfalt und seltlicher Liebe überaus vornehm und gediegen ausgestattete Werk, das über 400 Seiten umfaßt und 193 technisch einwandfreie Reproduktionen nach eigenen Aufnahmen der Verfasserin bringt, schildert eine Winterreise durch Japan, Korea und die Mandchurie. In ähnlichen Schriften ist seit einigen Jahren kein Mangel. Deshalb wird man kritisch nur noch diejenigen passieren lassen, die wirklich in irgendeiner Weise eine Bereicherung unseres Schrifttums bedeuten. Das Werk ist eine solche Bereicherung. Und seine Vorzüge sind dreifacher Art. Zunächst sind es die Aufnahmen, die teilweise manches Neues bringen, ferner ist es der lebendige und originelle Stil der Verfasserin, der uns fesselt, und drittens ist es die Selbstständigkeit und originalität oft auf praktische Dinge gerichtete Beobachtungsgabe, die Frau Schale auszeichnet. So wandert man mit Vergnügen an ihrer Hand durch jene Länder des Ostens und dankt zum Schluß ihr und dem Verlag, ihr, daß sie die Beobachtungen und Erlebnisse ihrer Reise schriftlich festhielt, und dem Verlag, daß er diese Niederchrift publiziert. K. L.

Unruhe zeigten, freihängende Gegenstände zum Schwingen gebracht wurden, Schwingungsrichtung, Stärke des Bebens, ob nur von einer oder mehreren Personen verspürt, wo sich diese befanden (im Freien, Erdgeschloß, oder in höheren Stockwerken) ebenso, ob Schaden (Risse an Gebäuden etc.) verursacht wurde.

Landestheater. In dem Weihnachtsmärchen „Marienkind“ von Karl von Felner, dessen Erstaufführung am heutigen Samstag stattfindet, sind neben Hansi Kasse in der Titelrolle in den übrigen führenden und wichtigen Rollen beschäftigt die Damen: Magdalene Bauer, Charlotte Kunge und Martha Moeller und die Herren Hermann Benedict, Hermann Brand, Robert Würner, Paul Gemmede, Otto Mienscherf, Axel Kreuzinger, Friedrich Krüger, Josef van Santen und Arthur Belli. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr. — Als nächste Erstaufführung erscheint im Spielplan der Oper Richard Strauß' neuestes Bühnenwerk „Intermezzo“, eine bürgerliche Komödie mit sinfonischen Zwischenspielen in zwei Aufzügen, das sowohl bei seiner Uraufführung in Dresden Anfang November, wie auch bei den Erstaufführungen in Breslau, Braunschweig und Erfurt einen geradezu sensationellen, stürmischen Erfolg gezeitigt hat. Das Werk, das mit seiner tiefen Darstellung zur überaus ersten Aufführung in Süd- und Westdeutschland gelangt, zeigt den größten lebenden Tonbildner auf der höchsten, abgeklärten Höhe seines Schaffens. Diese Erkenntnis objektiviert sich sowohl in dem Jubel des Publikums, wie in der sachlichen Bewertung durch die fast gesamte deutsche und ausländische Presse. Es steht zu erwarten, daß der bisherige Erfolg dem Werke auch in Karlsruhe treu bleibt.

Verschiedenes

Im Haarmannprozeß

zu Goslar stellte am Freitag der Vorsitzende fest, daß Grans am 4. September 1924 wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit Gefängnis bestraft wurde, gegen das Urteil aber Revision eingelegt hat. Dann wird die Vernehmung zu den einzelnen Fällen fortgesetzt. In den Fällen des 17-jährigen de Bries, der von Celle für ein paar Tage nach Hamburg gekommen war, und des Malermeisters Koch gibt Haarmann die Lösung an. Im Falle Bronischewski-Buchum erzählte die Mutter, daß ihr Sohn zu ihrer Schwester nach Hamburg gefahren und von dort nicht mehr zurückgekommen sei. — Frau Engel die Witwe Haarmanns, stellt fest, daß sie Kleidungsstücke des Bronischewski von Haarmann gekauft habe. Haarmann bestreitet die Lösung nicht, behauptet aber, daß ihm Bronischewski von einem gewissen Fricke aus Minden vorgeführt wurde. Im Falle Sonnenfeld beantragt Rechtsanwalt Bonfey die Vernehmung des Kommissars Olfemann, weil Haarmann behauptet, den fraglichen Mantel, auf Grund dessen er des Mordes beschuldigt ist, schon länger getragen zu haben. Haarmann bestreitet auf das entscheidendste die Lösung, Sonnenfelds Vater erklärt, die Brautwatte und das Bierstahlgewand als seinem Sohn gemachte Geschenke wiederzuerkennen. Seiner Schwester habe Sonnenfeld einmal auf die Frage, wozu er, da er öfters auswärts sei, das Mittweiden bestreite, geantwortet, er habe einen Freund.

Handel und Wirtschaft

Börsen und Märkte

Wochenchau nach dem Stande vom 11. Dezember.

Geldmarkt: Die Erleichterung des Geldmarktes greift weiter um sich. Die Banken behalten wieder beträchtliche Mittel übrig; auch der neueste Rentenbankausweis zeigt, daß der Rentenbank reichlicher Vermittlung zur Verfügung stehen, als man angenommen hatte. In der Reichshauptkasse ergab sich ein Überschuss von 9,9 Millionen Mark. Der Fortfall der Wertsteuern und Wertsteuern trug weiter zur Entspannung bei.

Produktenmarkt: Am Produktenmarkt zogen die Preise fast allgemein an. Auf die beträchtlichen Erholungen im Ausland hin hat sich auch die Festigkeit im Inland vertieft. Die Nachfrage nach Futtermitteln hat sich verjüngt. Auf den Terminmärkten ist der Handel lebhaft. Der beginnende Terminhandel hatte zur Folge, daß die Loco-Lieferung eingeschränkt wurden. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 20 (plus 2), Roggen 215 (plus 7), Sommergerste 250 (plus 5), Winter- und Futtergerste 200 (unb.) und Hafer 168 (— 5) Mark je pro Tonne und Wehl 83 1/2 (— 1/4) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt: Das Weihnachtsgeschäft hat erfolgversprechend eingesetzt. Die Erleichterung auf dem Geldmarkt trug zur Belebung der Geschäftstätigkeit wesentlich bei. Die Kaufkraft der großen Menge bleibt aber nach wie vor unzureichend. Die Steigerung der Warenpreise hat sich in der letzten Woche nur mäßig fortgesetzt. Es wäre schon ein großer Gewinn, wenn die Preise wenigstens nicht weiter stiegen. Höher sind die Güterpreise, Baumwollpreise sind befestigt. Die Lebensmittelpreise sind nur schwach gewichen.

Wiedermarkt: Das Geschäft an den Schlachtviehmärkten ist nur mittelmäßig. Die Preise veränderten sich wenig. Auf dem Pferdemarkt sind die Preise gestiegen. Für leichte Pferde wurde bis zu 1200, für mittlere bis zu 1800 und für schwere bis zu 2800 Mark bezahlt.

Die Badische Landesgewerbebank A.G.

hat in Karlsruhe das städtische Bankgebäude der Mitteldeutschen Creditbank, Kaiserstraße Nr. 96, hier, künstlich erworben, und wird, wie sich aus dem Anzeigenteil ergibt, sofort darin überziehen, um schon am 15. d. M. ihre Schalter daselbst zu öffnen.

Die Badische Landesgewerbebank A.G., welche erst zu Ende vorigen Jahres von der Landeswirtschaftsstelle für das badische Handwerk A.G., der Karlsruher Lebensversicherungsanstalt A.G. und der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. gegründet wurde, hat eine rasche Entwicklung erfahren. Im Laufe dieses Jahres haben die sämtlichen im unter- und oberbadischen Verbände vereinigten Genossenschaftsbanken die Badische Landesgewerbebank A.G. zu ihrer Zentralbank gewählt. Das Geschäft hat sich derart entwickelt, daß die Räume, welche die junge Bank im Gebäude der Karlsruher Lebensversicherungsanstalt A.G. mietweise innehatte, sich rasch als völlig unzureichend erwiesen.

Die Badische Landesgewerbebank A.G. führt Bankgeschäfte aller Art aus, besitzt das Depositenrecht und ist vom Reichsfinanzministerium als Volldepositenbank zugelassen.

berausgegeben
beschriftet bei:

Toga - Tabletten

Gicht Hexenschuß,
Rheuma Nerven- und
Ischias Kopfschmerzen

Toga stillt die Schmerzen und löst die Gichtsäure aus.
Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken erhältlich.
Best. 19, 6% Lakt., 9,40% Cholin, 74,3% Acid. acet. salic., ad 100 Amylon.

Buchkritik

Prosper Mérimée

Wer die Oper „Carmen“ besucht und den Theaterzettel genauer studiert, findet darauf den Vermerk, daß der Operntext nach der Novelle „Carmen“ von Prosper Mérimée zu rechte gemacht sei. Noch vor etwa 10 Jahren kannte man in breiteren Schichten in Deutschland diesen Mérimée eben nur von der Lektüre des Theaterzettels her. Die Literaturfreunde allerdings wußten damals schon außer „Carmen“ noch einige andere Novellen des französischen Schriftstellers zu nennen, Novellen, die mit Recht Bewunderung erwecken mußten. Heute ist der Name Mérimée in weitere Kreise des lesefreudigen Publikums gedrungen. Er ist in den meisten guten Sammlungen der Prosaliteratur zu finden. Am bedeutsamsten aber ist die Faksimile, daß jetzt ein Münchener Verlag, und zwar der von Buchenau und Reichert, die gesammelten Werke dieses französischen Klassikers herausgibt.

Und die Bezeichnung eines Klassikers verdient Mérimée in der Tat. Er ist ein Meister der Erzählungskunst. Sein Stil ist von stählerner Geschlossenheit, gleichzeitig aber von einer Ausdrucksfähigkeit, die ohne Weitschweifigkeit den Leser in ihren Bann zwingt. Mit Recht hat man die Klarheit und Objektivität seiner Darstellung gerühmt. Das Werkwüdrige ist aber, daß Stofflich diese Objektivität im Dienste des Abenteuerlichen, ja Phantastischen steht, und daß trotzdem — oder vielleicht gerade deshalb — der phantastische Reiz seiner Erzählungen voll zur Geltung gelangt.

Mérimée lebte und wirkte unter dem zweiten Kaiserreich. Der Sturz Napoleons III. soll ihn so ergriffen haben, daß er an der inneren seelischen Erregung zugrunde ging. Auch auf wissenschaftlichem Gebiet hat sich dieser Mann und seine Kopf verhalten. Das höchste aber, was er außer seinen Novellen geschrieben hat, sind seine Briefe.

Gewiß, das Gesamtwerk Mérimées ist verhältnismäßig klein. Es läßt sich an Umfang und auch an allgemeiner geistiger Bedeutung mit dem Werk eines Flaubert oder Balzac

Badische Landesgewerbebank A. G.

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab 15. Dezember 1924 in
unserem eigenen Hause

96 KAISERSTRASSE 96

(bisher Mitteldeutsche Creditbank A.G.)

Fernsprecher: für Fernverkehr 4445, 4446, 4447, für Ortsverkehr 4448, 4449 D.870

Badisches Landestheater.

Sonntag, 14. Dez. 2 1/2, u. n. 4 1/2 Uhr. M. 2.50.

Marienkind.

Sonntag, 14. Dez. 6 1/2, b. n. 9 1/2 Uhr. M. 7.—

F 10. Th.-Gem. 801—1000, 2301—2500.

Mignon.

Sonntag, 14. Dezember. 7 b. 9 1/2 Uhr. M. 3.80.

In der Neueinstudierung: **Jugendfreunde.**

Spielplan vom 15. Dezember bis 22. Dezember:

- Im Landestheater:**
- Mo. 15. Dez.* E 11. Th.-Gem. III. Sond.-Gr. Kolportage. 7 1/2 U. (4.50).
 - Di. 16. Dez.* Th.-Gem. II. Sond.-Gr. Volksb. 4. Die Entführung aus dem Serail. 7 U. (6.—).
 - Mi. 17. Dez.* A 12. Th.-Gem. 2701—3000 Sechs Personen suchen einen Autor. — Ein Stück — das gemacht werden soll. — 7 1/2 U. (4.50).
 - Do. 18. Dez.* B 12. Th.-Gem. 4801—5000, 6701—7000 In der Neueinstudierung: Das Glöckchen des Eremiten. 7 Uhr. (6.—).
 - Fr. 19. Dez.* Th.-Gem. 7101—7200. Volksb. 4. Der fliegende Holländer. Titelpartie: Adolf Harbich vom Stadttheater Nürnberg a. G. a. A. 7 Uhr. (6.—).
 - Sa. 20. Dez.* C 12. Th.-Gem. 4401—4500, 5601—6000. In neuer Inszenierung: Faust I. Teil. 6 Uhr. (4.50).
 - So. 21. Dez.* G 11. Th.-Gem. 3001—3400. Zum erstmalig: Intermezzo. Eine bürgerliche Komödie mit sinfonischen Zwischenspielen in zwei Aufzügen von Richard Strauss. 6 1/2 Uhr. (7.—).
 - Mo. 22. Dez.* Volksbühne 4. In der Neueinstudierung: Ein Sommernachtstraum. 7 U. (4.50).
- Im Konzerthaus:**
- So. 14. u. So. 21. Dez. jeweils* In der Neueinstudierung: **Jugendfreunde.** 7 U. (3.80)

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorverkauf der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 13. Dez., nachm. 2 1/4—5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, 15. Dez. an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theater-Gemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

Auf vielseitigen Wunsch
2. letztes Konzert
Festhalle, Sonntag, den 14. Dezember
abends 8 Uhr D.861

DON KOSAKEN-CHOR
mit vollständig neuem Programm
Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 incl. Steuer
in der Musikalienh. Kaiserstr. Ecke Waldstr.

Fritz Müller

Badischer Kunstverein e. V. Waldstr. 3

Am 14. Dezember: D.869
Badischer Kunstverein e. V. Waldstr. 3
Weihnachts-Ausstellung
Karlsruher Künstler

Im Seitenlichtsaal: Ausstellung von Antiquitäten
durch die Fa. Gebr. Himmelheber A.-G., hier
Geöffnet: Werktags 10—1 und 2—4
Sonntags 11—1 und 2—4

Sonder-Ausstellung
von **Professor Fehr** D.842
bei **Gerber & Schawinsky, Karlsruhe i. B.**
Kaiserstrasse 221.

Badische Landesgewerbebank Karlsruhe
vom 7. — 23. Dezember 1924
Schau Badischer Keramik
nebst Arbeiten der Schwarzwalder Werkstätten in Gengenbach.
Besuchszeit: Werktags außer Montag
morgens von 10—12, nachmittags von 2—5 Uhr
Sonntags von 11—1 und 3—5 Uhr
Eintritt 20 Pfg. D.871

Rippoldsau

Eröffnung Haus Sommerberg für
Winterkuren 20. Dezember. Leitend
der Arzt Dr. Doll. Auskunft durch
die Direktion. D.791

Stock- und Schirmfabrik
V. Heupel G. m. b. H.
D.863 **Kaiserstraße 201**

Reichste Auswahl
in



Schirmen
u. Spazierstöcken

Réparaturen Billigste Preise

Wenn schon — denn schon
Wenn Sie beabsichtigen, früher
oder später zum Kauf einer

Nähmaschine

zu schreiben, dann wählen Sie
in ihrem Interesse die beste

Die **Gritzner-Maschine** ist als erst-
klassig weltbekannt, unübertroffene Näh-
leistung, leichter, geräuschloser Gang, hochfeine Ausstattung in allen Holzarten
und Einrichtungen.

Passendes u. dabei äußerst nützl. Weihnachtsgeschenk
Zahlungserleichterungen Reiche Auswahl bei

Karl Ehrfeld

Erbrprinzenstraße
Am Rondellplatz
Telephon 102

Für den Weihnachtstisch

Musikinstrumente

aller Art

Violinen, Celli, Lauten, Gitarren,
Mandolinen, Accord- und Konzert-
Zithern, Mundharmonikas, Zieh-
harmonikas, Bandonions, Trommeln,
Hol- und Blasinstrumente usw.

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in großer Aus-
wahl zu anerkannt vorteilhaften Preisen D.797

Odeon-Musikhaus

Kaiserstraße 175 **KARLSRUHE** Telephon 339

Bürgermeisterstelle

in Rehl a. Rh. (Baden) ist zu besetzen. Rehl ist Bezirksamtstadt hat
etwa 10000 Einwohner (besetztes Gebiet). Lebhafter Grenzverkehr
Handel und Industrie, größere Gasanlagen, rege Bautätigkeit.
Dienstwohnung vorhanden. Bewerber, die die Befähigung zum höheren
Justiz- oder Verwaltungsdienst nachweisen können und womöglich über
eine längere Praxis im Verwaltungsdienst verfügen, wollen ihre Be-
werbungen mit Unterlagen unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche
spätestens bis zum 10. Januar 1925 einreichen. Persönliche Vor-
stellung nur auf besondere Aufforderung. D.841

Bewerbungen sind zu richten an Stadtverordneten
M. Uhl, Rehl, Hermann-Dieterrichstraße 12.

L. Schumacher

Juwelen, Gold- u. Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Württemb.
Metallwarenfabrik Geislingen-St.
Neuheiten in preiswerten u.
praktischen Weihnachts-Geschenken

Karlsruhe D.764
Kaiserstrasse 114, 2 Treppen hoch
Telefon 2136 (Notladen)

Flügel PIANOS

und
Harmoniums
Fabrikate erster Firmen
in großer Auswahl D.853

Odeon-Musikhaus G. m. b. H.

Karlsruhe, Kaiserstraße 175
Telephon 339
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Bad. höhere techn. Lehranstalt Karlsruhe, Moltkestr. 9.

Das Sommer-Semester 1925 des Staatstechnikums
beginnt mit dem Unterricht am **3. April**.
Mittwoch, den 25. März vorm. 8 Uhr.
Aufnahme- und Nachprüfungen finden am 23. und
24. März statt. Die Prüfungen werden besonders be-
nachrichtigt.
Die Anmeldungen sind spätestens bis zum 31. Januar
1925 einzureichen. Alles Nähere ist aus dem Prospekt
ersichtlich, der gegen eine Gebühr von 50 Pfg. zusätz-
lich Porto zu beziehen ist.
Die Direktion:
F. Stadtmüller.

Eine
SINGER
mit Motor u. Nählicht
das praktischste
Weihnachts-
Geschenk



SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.
Kaiserstr. 124 **KARLSRUHE** Kaiserstr. 124
D.818

Schreibtische

von Mk. 75.— an liefert D.795
M. Lauber, Mannheim, F 3, 7

Druck G. Braun, Karlsruhe.